

NS-Zeit soll zum Stadtgespräch werden

Geschichte Bei der Auftaktveranstaltung zum Projekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz“ drängen sich Interessierte und Kooperationspartner im Haus St. Martin. Neben der lokalen Historie stehen auch Bezüge zur Gegenwart im Fokus

VON MARTIN FREI

Kaufbeuren „Wir haben uns viel vorgenommen“ – Petra Weber, Leiterin des Kaufbeurer Stadtmuseums, schätzt realistisch ein, was sie und ihre Kooperationspartner beim Geschichtsprojekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz“ erwartet. Doch die Auftaktveranstaltung im voll besetzten Saal des Hauses St. Martin stimmte zuversichtlich, dass das Museum bei der Aufarbeitung der NS-Zeit in der Wertachstadt auf viele Unterstützer zählen kann.

Das Haus St. Martin war auch der Ausgangspunkt für das inzwischen groß angelegte Forschungs- und Vermittlungsprojekt. Denn dort hatten bei einer Podiumsdiskussion

2015 Experten Kritik an der Darstellung der NS-Zeit in der Dauerausstellung des Kaufbeurer Stadtmuseums geäußert. Dies nahm das Museum mit Unterstützung der Stadt zum Anlass, die Jahre zwischen 1933 und 1945 vor Ort genauer unter die Lupe zu nehmen. Die Ergebnisse sollen dann im Herbst 2019 in einer Sonderschau im Stadtmuseum zusammengefasst werden und als Basis für eine Neugestaltung des entsprechenden Bereichs in der Dauerausstellung des Stadtmuseums dienen.

Als ersten Schritt gab es im Frühjahr einen Aufruf an die Kaufbeurer, Objekte aus dieser Zeit beim Stadtmuseum vorbeizubringen sowie Geschichten und Begebenheiten dieser Ära weiterzuge-

ben (*wir berichteten*). Dieser Appell sei auf ein reges Echo in der Bürgerschaft gestoßen, berichtete Weber. Eine „große Bandbreite“ an Gegenständen, Dokumenten und Bildmaterial sei zwischen März und Mai zur Sichtung durch die Historikerin Nina Lutz im Museum vorbeigebracht worden. Vieles davon stehe als Schenkung oder Leihgabe für das Ausstellungsprojekt zur Verfügung. Als Beispiele nannte Weber den Mantel einer Kaufbeurerin wie er damals für die weiblichen Mitglieder der Hitlerjugend obligatorisch gewesen sei, oder eine Rolle mit Filmaufnahmen in der Wertachstadt zu dieser Zeit. Interessante Forschungsansätze bildeten auch die Briefe, die „Herr H.“ aus Kaufbeuren geschrieben hat. Er

musste als KZ-Häftling in der Weberei und Spinnerei Momm Zwangsarbeit leisten. Nach wie vor sei das Stadtmuseum auf der Suche nach weiteren Dingen, Erzählungen und Zeitzeugen aus der Zeit des nationalsozialistischen Regimes. Weber betonte, dass es bei dem Projekt nicht darum gehe, „Familien oder Personen anzuprangern“, sondern lokale Geschichte „fern von Berlin“ zu erforschen und darzustellen.

Zuschuss von Bundesstiftung

„Kaufbeuren unterm Hakenkreuz“ wolle aber noch weitergehen, betonten Weber und die Kulturwissenschaftlerin Carolin Keim, die vor allem für die Koordinierung der Kooperationspartner (*siehe Info-Kas-*

ten) zuständig sein wird. Dank der finanziellen Unterstützung der Kulturstiftung des Bundes, sollen auch ganz bewusst Bezüge in die Gegenwart hergestellt werden. „Es geht um die Frage: Was hat das heute noch mit mir zu tun“. Die Ideen der Kooperationspartner reichten dabei von einem Theaterstück und einem Filmprojekt über den Austausch von Jugendlichen mit Zeitzeugen bis hin zu einem Workshop zur Streitkultur.

Kaufbeuren's Oberbürgermeister Stefan Bosse zeigte sich erfreut über die Tatsache, dass „das Thema Nationalsozialismus bewegt“. Gerade in Zeiten von „Verharmlosungen und Relativierungen aus der rechten Ecke“ in Bezug auf das NS-Regime und seine Verbrechen sei es wichtig, zu zeigen: „Es war auch hier.“ Dieser Leitspruch der Kaufbeurer Schülerinitiative „Salzstreuer“ werde durch das Geschichtsprojekt weiter mit Leben erfüllt und die Erinnerung „auf eine breite Basis“ gestellt. So wünschen sich Bosse und Weber, dass das Thema „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz“, das Ausstellungsprojekt und letztlich die dauerhafte Darstellung dieser Zeit im Museum in den kommenden Monaten „zum Stadtgespräch“ werden.

Gesprochen wurde an diesem Auftaktabend jedenfalls schon sehr viel: Die verschiedenen Kooperationspartner stellten sich vor, beschrieben ihre Projektideen und erkundeten Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Die Projektleiterinnen sammelten mündliche und schriftliche Anregungen.

Die Kooperationspartner

Kooperationspartner beim Geschichtsprojekt „Kaufbeuren unterm Hakenkreuz“ des Stadtmuseums Kaufbeuren sind:

- das Bundesprogramm „Demokratie Leben!“
- das Generationenhaus Kaufbeuren mit dem „Zeitreisetreff“
- das Jakob-Brucker-Gymnasium
- die Kulturwerkstatt Kaufbeuren
- das Marien-Gymnasium
- der Kunstraum Querkunst
- der Seniorenbeirat Kaufbeuren mit den „Neugablonzer Zeitzeugen“
- die Volkshochschule Kaufbeuren sowie deren Arbeitskreis Fotografie (maf)



Wie groß ist die Gefahr, dass extremistische Parteien heute wieder an die Macht kommen? Über diese Frage wurde bei der Auftaktveranstaltung an einem Tisch von „Demokratie leben!“ unter der Leitung von Kilian Herbschleb (Mitte) diskutiert. Foto: Langer